Rez. Zühlsdorff, Schweiz. Idiotikon
Holzer, Glossar

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

Herausgegeben von

ROLF BERGMANN · ULRICH OBST · RUDOLF SCHÜTZEICHEL
JÜRGEN UNTERMANN

Redaktion: Henning von Gadow

Band 25 (1990) Heft 1

SONDERDRUCK

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

283–285) vorgetragene Annahme, daß es sich bei *Ratte* um ein germanisches Wort handelt, 'das vom Germanischen aus ins Romanische und von dort oder vom Englischen aus ins Keltische entlehnt wurde' (S. 285), kann in dem vorliegenden Wörterbuch freilich noch nicht berücksichtigt worden sein. Die Auslassung von Erklärungsversuchen bei Wörtern unbekannter Herkunft führt dazu, daß die mit der Herleitung des Wortes verbundenen Schwierigkeiten nicht deutlich sichtbar werden. – Formulierungen wie 'Man vermutet' oder 'daher wird auch die Meinung vertreten' (so beispielsweise unter *Seele*: III, S. 1602f.) sind für den wissenschaftlich Interessierten ohne Angabe des Autors und der entsprechenden Publikation wenig hilfreich. Das hier postulierte und in der Wissenschaft übliche Verfahren des Ausweises der Quelle ist in einigen Artikeln auch befolgt worden, so beispielsweise in dem Artikel zu *See* (III, S. 1601f.), in dem verschiedene Etymologien von J. Koivulehto und W. Meid aus den Jahren 1967 und 1982 dargestellt werden. – Die häufig benutzten Wörterbücher und Nachschlagewerke sind in einem Literaturverzeichnis (S. XV–XXIV) aufgeführt, das sich dem Vorwort des ersten Bandes anschließt. Hingewiesen sei auf einige verbesserte Neuauflagen beziehungsweise Nachdrucke. Das Altiranische Wörterbuch von Ch. Bartholomae liegt in einem verbesserten Nachdruck Berlin-New York 1979 vor. Das Icelandic-English Dictionary von R. Cleasby und G. Vigfusson ist in einer zweiten Auflage Oxford 1957 mit einem Supplement von A. Craigie erschienen. Das Althochdeutsche Wörterbuch von R. Schützeichel, das im Jahre 1989 in einer vierten, überarbeiteten und ergänzten Auflage in Tübingen erschienen ist, hätte in der dritten verbesserten Auflage aus dem Jahr 1981 zitiert werden können. Das Altnordische etymologische Wörterbuch von J. de Vries hat im Jahre 1962 eine zweite verbesserte Auflage erfahren. Verbesserte Auflagen liegen seit den Jahren 1987 beziehungsweise 1985 zu dem Großen Wörterbuch der Zigeunersprache beziehungsweise zu dem Wörterbuch des Rotwelschen von S. A. Wolf vor. Bei zwei Angaben sind die Erscheinungsjahre zu rektifizieren. Das Mittelhochdeutsche Wörterbuch von G. F. Benecke, W. Müller, F. Zarncke ist in den Jahren 1854–1861 (statt 1854–1866) erschienen. Die erste Lieferung des Althochdeutschen Glossenwörterbuches von T. Starck und J. C. Wells ist aus dem Jahre 1972 (statt 1971). – Die eigentlichen Ziele des etymologischen Wörterbuches, 'über Entstehung, Verwandtschaft und Entwicklung der Wörter Auskunft (zu) geben', 'vorhandene Kenntnisse über sprachliches Geschehen und über den gängigen Wortschatz (zu) erweitern' und schließlich 'sprachgeschichtliches Interesse (zu) wecken' (Vorwort, S. V), werden bei dem vorliegenden Wörterbuch sicherlich erreicht. Die oft recht langen und ausführlichen Artikel enthalten eine Fülle von Informationen zur Geschichte des jeweiligen Wortes und seiner Ableitungen. Die etymologischen Herleitungen sind auch für einen Laien verständlich. Trotz der notwendigen Auflistung der oft zahlreichen einzelsprachlichen Belege sind die Artikel gut lesbar. Das wird besonders durch einen Sprachstil erreicht, bei dem allzu kurze Formulierungen vermieden werden. Dem Laien unverständliche sprachwissenschaftliche Termini werden nur dann benutzt, wenn sie sich nicht ohne weiteres durch ein deutsches Wort ersetzen lassen. Um wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen, wäre an einigen Stellen allerdings eine größere Präzision hinsichtlich der Terminologie wünschenswert, so beispielsweise wenn Tierbezeichnungen wie *Igel* (II, S. 727), *Löwe* (II, S. 1034) oder *Luchs* (II, S. 1034) sowie Pflanzenbezeichnungen wie *Buchsbaum* (I, S. 226), *Fichte* (I, S. 431) oder *Holunder* (II, S. 703) als Namen bezeichnet werden. Das Wörterbuch ist insgesamt als ein informatives Hilfsmittel für Sprachwissenschaftler und sprachgeschichtlich interessierte Laien anzusehen. Der Wissenschaftler wird jedoch bedauern, daß weiterführende Literatur nur selten angegeben ist. Auch fordert die Stichwortauswahl sowie die Anordnung von Weiterbildungen zur Kritik heraus. Unter dem besonderen Aspekt der Namenforschung bleiben verschiedene Wünsche offen. (Bamberg, Stefanie Stricker)

Flurnamenatlas von Südwestmecklenburg. Raum Parchim - Neustadt-Glewe - Hagenow von Werner Zühlsdorff. In memoriam Prof. Dr. H. H. Bielfeldt. Herausgegeben im Auftrag des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR. 1988. Akademie-Verlag Berlin. S. I–XXIV, 786 S., 80 Karten. – Das H. H. Bielfeldt in memoriam gewidmete Werk ist die Fortsetzung der Arbeit desselben Autors 'Flurnamenatlas des südlichen Südwestmecklenburg', Berlin 1970–1972. In der damals vorgelegten Arbeit mußte der nördliche Teil Südwestmecklenburgs ausgespart werden (die Karte auf den Innenseiten des jetzt vorgelegten Bandes gibt einen guten Überblick über den geographischen Bereich der früheren und jetzigen

Arbeit). Nunmehr ist 'der größere Teil des südwestmecklenburgischen Raumes in einem Umfang von mehr als 1900 Quadratkilometern erforscht' (Vorwort, S. VII). Der noch ausstehende Westteil des Kreises Hagenow soll in den nächsten Jahren erfaßt werden. – Das Buch enthält ein Vorwort (S. VIIf.), eine Einleitung (S. IX–XII), worin das Untersuchungsgebiet abgegrenzt wird und ein kurzer Abriß der geologisch-geographischen Gegebenheiten, der archäologischen Funde und der Geschichte sowie Bemerkungen zur Lautschrift geboten werden (S. XIII, im wesentlichen fand die in der Zeitschrift Theutonista verwendete Anwendung). Ein alphabetisches Ortsverzeichnis (S. XVf.), die Übersicht der Fluren in der fortlaufenden Reihenfolge ihrer Behandlung (S. XVII–XIX), ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. XXf.) und ein Literaturnachweis (S. XXIIIf.) beschließen die einleitenden Bemerkungen. Den Hauptteil der Arbeit bildet Teil 1: Die Fluren und ihre Namen (S. 1–518). Dieser wird erschlossen durch ein wichtiges und dankenswerterweise erstelltes Register der Ortsnamen (S. 519–526), der Flurnamen (S. 527–695) und der Personennamen (S. 696–706). Teil III (S. 708–786) enthält 78 Flurkarten mit Eintragung der Flurnamen. Eine Karte des Gesamtuntersuchungsgebietes Südwest-Mecklenburg auf der dritten Einbandseite beschließt den gewichtigen und gelungenen Band. – 'Wie der erste Band des Flurnamenatlas ist auch dieser nach den um die Wende des 17. Jahrhunderts vorhandenen 79 Gemarkungen in diesen entsprechende Abschnitte unterteilt, wobei 15 Wüstungen und 16 Tochtersiedlungen in ihrem geschichtlich gewachsenen Zusammenhang belassen wurden' (Vorwort, S. VII). Auch für die Ortsnamenforschung hat der Verfasser Wichtiges geleistet: Bei den Siedlungsnamen wird 'dessen aus Urkunden und anderen Archivalien hervorgehende Entwicklung mit Jahreszahlen und Belegnachweisen' angegeben (Vorwort, S. VII). Bei der Vorstellung der einzelnen Ortsnamen werden in Abschnitt V die Flurform und das Feldsystem behandelt. Dabei werden nicht selten umfangreiche Register der Besitzer angeführt, so daß auch die Familienforschung von dem Werk profitiert. Aber vor allem soll die Arbeit der Bewahrung und Überlieferung der Flurnamen dienen (Vorwort, S. VII), denn 'alle noch lokalisierbaren Flurnamen einer Feldmark . . . werden . . . aufgeführt, . . . (wobei) die noch bekannten . . . in der von der ortsansässigen Bevölkerung gesprochenen niederdeutschen Mundart und zusätzlicher Lautschrift wiedergegeben sind' (Vorwort, S. VII). – Nach rund 20 Jahren ist es dem Verfasser vergönnt gewesen, sein schon damals grundlegendes Werk durch eine Erweiterung zu vervollkommnen. Die Arbeit verdient hohe Anerkennung, die gründliche, sorgfältige und umfassende Sammlung der Flurnamen Südwestmecklenburgs wird für die weitere Untersuchung des Namenschatzes Mecklenburgs, aber auch Schleswig-Holsteins sowie des Hannoverschen Wendlandes von erheblicher Bedeutung sein. – Wir wollen nun in einem kurzen Streifzug einige meines Erachtens erwähnenswerte Flurnamen teils deutscher, teils slavischer Herkunft aus der umfangreichen Sammlung hervorheben. – Der Flurname *Borssemour*, a. 1389 *apud Barsze*, a. 1404 *apud Barze* (S. 109) könnte zu slav. *bar/bara* 'Sumpf, Morast, Schlamm' gehören, man vergleiche J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, Heidelberg 1979, S. 57ff.). – Zu dem Wüstungsnamen a. 1240 *Bichure*, a. 1256 *Bichore* (S. 97) vergleiche man den *Löddig See*, a. 1466 *Bigherze*, a. 1650 *bey dem Picherschen Sehe*, a. 1780 *Picher-See* (S. 107), den Bergnamen *Pickerbarg*, a. 1422 *supra montem bychgherberghe* und J. Udolph, Studien, S. 431. – Zahlreiche Flurnamen enthalten das Appellativum *Brink*, so *Brink* (S. 6), a. 1712 *auf den Brincken* (S. 209), *Brinkeeken* (S. 127), *Brinkenhost* (S. 212) und viele andere mehr (man vergleiche auch das Register S. 548), so daß G. Lerchners Bemerkungen zu diesem Wort (Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz, Halle/Saale 1965, S. 51f.) ergänzt werden können. – Das immer noch umstrittene Namenelement *Büttel* liegt offenbar in den Flurnamen *Bullenbüdel*, mdal. *bullbūtl* (S. 33), *Keesbüdel*, a. 1956 *Kees-Büttel* (S. 343), *Klingbüdel*, a. 1955 *Klingbütel* (S. 333), a. 1754 *bei Siebüdel, Sieg-Büdel/Sigbüdel* und a. 1726 *hinter der Bütteley* (S. 78) vor. – Die *Donau* hat auch in Mecklenburg ihre Spur hinterlassen: Flurname *Donau* (S. 362). – Nd. *dôf* 'taub, leer' liegt in zwei Flurnamen vor: *Dowe See* (S. 28) und *Doven Holtz* (S. 294). – Der Flurname *Fangel*, a. 1751 *am Fangel* (S. 334) hat Entsprechungen im Hannoverschen Wendland, die P. Kühnel, Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen, Nachdruck Köln-Wien 1982, S. 57 und öfter mit Recht zu slav. *ǫglь* 'Kohle' stellt, man vergleiche auch polab. *wungíll* 'dass.' (R. Olesch, Thesaurus linguae dravaenopolabicae, Bd. 3, Köln-Wien 1984, S. 1541f.). – Das noch nicht zusammenhängend behandelte Namenelement *Hude* 'Bergungsplatz an Gewässern, auch Übergang, trajectum', engl. *hithe* 'kleiner Hafen, Anlegestelle für Schiffe und Kähne', liegt offenbar in dem Ortsnamen *Tuckhude*, a. 1333

kein (Donau)

(A. 16. Jahrhundert) *sylua Tuckehut*, a. 1344 *dat holt Tuckhude* (S. 231) vor. – Zum Flurnamen *Kalisch Bäk* (S. 164) sieh J. Udolph, Studien, S. 178. – Auch das viel diskutierte *Kietz* läßt sich im Flurnamenbestand Südwestmecklenburgs nachweisen (*Kietz, Kietzer Dammwiesen*, S. 222f.), dazu vergleiche man A. Schmitz, Die Orts- und Gewässernamen des Kreises Ostholstein, Neumünster 1981, S. 164ff. – Der im Hannoverschen Wendland häufige Flurname *Plaast, Plast, Ploost* (sieh etwa P. Kühnel, Die slavischen Orts- und Flurnamen, S. 495f.) ist im vorliegenden Band nur einmal belegt: *aufn Plasten* (S. 63), es zeigt sich hier ein deutlicher Unterschied zu dem slavischen Namenbestand im Kreis Lüchow-Dannenberg. – Mnd. *ride, rîe, rige* 'Bach, kleiner Wasserlauf, Graben' begegnet sehr häufig, aus der Fülle der Namen greife ich nur heraus a. 1568 *Außridt* (S. 159), *Groten Boriet*, a. 1654 *Bollrith*, a. 1753 *hinter der Boll Rieht* (S. 176), *Brandrie(d)* (S. 198), *Brei(d) Riet* (S. 158, 180), *Bullenriet* (S. 55); a. 1413 *apud hulerid* (S. 136), *Illekriet*, a. 1411 *in yllekes ride*, a. 1457 *in yllikesride/illikes ryde* (S. 106). – Rätsel geben die Flurnamen *Rüm*, a. 1728 *auf die Rühmte* (S. 151) und *Rümt*, a. 1788 *die Räumde* (S. 199) auf, wahrscheinlich ist an mnd. *rûm* 'geräumig, geraum, weit offen' anzuknüpfen (Flurnamenmaterial bei U. Scheuermann, Die Flurnamen des westlichen und südlichen Kreises Rotenburg (Wümme), Rotenburg (Wümme) 1971, S. 213f.), aber die Wortbildung ist auffällig. Sollte etwa eine *-ithi*-Bildung vorliegen? – Schwer ist der Gewässername a. 1270 *in riuulum Siklecowe* (S. 88) zu beurteilen, entweder gehört er zu slavisch *sigla* 'Morast, Moor' (J. Udolph, Studien, S. 388ff.) oder zu dem damit verwandten norwegisch dialektalen *sikla* 'kleiner Bach', das auch in einem um a. 1006 in den Traditiones Corbeienes erwähnten Wüstungsnamen *Siculithi* vorliegt. – Eine bisher unbekannt gebliebene Parallele gewinnt offenbar der rechte Zufluß der Elbe *Stör* (die gesamten historischen Belege demnächst in Hydronymia Germaniae A 16, im Druck) in dem Flußnamen *Stör*, a. 1568 *an der Stoer* (S. 240), a. 1579 *uff dem Stor* (S. 246), a. 1654 *über der Stör* (S. 240), dazu *Oll Stör*, a. 1407 *de storen* (S. 249). – Die niederdeutsche Bezeichnung für 'Zigeuner' begegnet recht häufig im Namenmaterial: *Taterbarg* (S. 73), *Taterhörn* (S. 132, 179, 197), *Tater Hörn* (S. 208), *Taterhorst* (S. 16), *Tater Horst* (S. 46), *Taterkirchhof* (S. 61), *Tater Rieth* (S. 165), und andere mehr. – Eine wichtige Parallele zu dem Ortsnamen *Treptow* in Berlin (dazu G. Schlimpert, Die Ortsnamen des Teltow, Weimar 1972, S. 194ff.) ist der Seename *Treptow*, a. 1654 *Treptauer See*, a. 1718 *beym Trebtower See* (S. 78).– Zahlreich sind Flurnamen, die das aus dem allgemeinen Gebrauch kommende Appellativum *Werder* 'Insel, Halbinsel, erhöhtes Land zwischen Sümpfen' enthalten, man vergleiche *Baumwerder* (S. 123), *Beginenwarder* (S. 221), *Fischerwerder* (S. 112) und andere mehr. – Gegenüber den im Hannoverschen Wendland zahlreichen slavischen Flurnamen *Zieleitz, Zielitz, Zieleitsche* enthält die vorliegende Sammlung nur zwei Beispiele: *Zielitz* (S. 347), *Zietlitz* (S. 336). Auch in diesem Punkt zeigen sich (man vergleiche oben *aufn Plasten*) zwischen den Gebieten westlich und östlich der Elbe deutliche Differenzen, die offenbar in der Sonderstellung des noch lange gesprochenen Dravänopolabischen im Hannoverschen Wendland begründet sind. – Die knappe Übersicht einiger ausgewählter Flurnamen zeigt, welche Bedeutung die vorliegende sorgfältig bearbeitete Sammlung für die Namenforschung besitzt. Dem Bearbeiter W. Zühlsdorff ist für seine Arbeit und Mühe herzlicher Dank zu sagen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

(nein; kaum)

Schweizerisches *Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner und Peter Dalcher. Bearbeitet von Hans Wanner, Peter Dalcher, Rudolf Trüb, Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler. Vierzehnter Band. Dch-(Tch-) bis Dw-rg(Tw-rg). 1987. Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft Frauenfeld. Sp. 1–1862. 1 Übersichtskarte. – Dieses Wörterbuch ist in den BNF., soweit ich sehe, noch nicht besprochen worden. Ohne auf die Gesamtkonzeption dieses wichtigen Hilfsmittels für die Germanistik einzugehen, will ich in einer Auswahl auf die für den Namenforscher wichtigen Lemmata hinweisen. – *Drias* erscheint als Kurzform zu *Andreas* und in Personennamen (Sp. 39). – Der Flurname *Trippitrapp* wird mit *Trab* 'Ausdruck des Weidrechts' verbunden (Sp. 55). – *Trach* 'Drachen' begegnet in zahlreichen Personennamen, Hausnamen und Flurnamen, zum Beispiel in *Drachen-Höhle* und *Track-Brünneli* (Sp. 244). – Das Appellativum *Trichte*^{n}, *Trichter* 'Zone im